



**UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN**

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Thesen zur Planung und Errichtung von Gesamthochschulen**

**Nordrhein-Westfalen / Ministerium für Wissenschaft und  
Forschung**

**Ratingen [u.a.], 1971**

Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8193**

Hochschullehrer bereits seit jeher ohne Anweisung durch eine vorgesetzte Instanz in Studiengängen des unterschiedlichsten Typs unterrichtet haben, beweist, daß es der Begründung eines neuen Vorgesetztenverhältnisses nicht bedarf, um zu sinnvollen Lösungen zu kommen. Die Begründung solcher Vorgesetztenverhältnisse bringt die Gefahr eines Verstoßes gegen die grundgesetzliche Vorschrift der Freiheit der Lehre, weil durch den Studiengang und das möglicherweise vorgeschriebene Niveau mit Einzelregulierung der Lehrveranstaltungen auch in den Inhalt der Lehre eingegriffen werden kann.

d) Abschließend ist auf die Gefahr hinzuweisen, daß viele der neu zu schaffenden Selbstverwaltungsgremien nicht ausreichend besetzt werden können, da die Hochschullehrer ihre Hauptaufgabe der Forschung und Lehre nicht vernachlässigen können und auch die übrigen Hochschulangehörigen nicht in erster Linie ihre Aufgabe in der Organisation der Selbstverwaltung sehen können. Aus allen diesen Gründen müssen die Selbstverwaltungsaufgaben so klein wie möglich gehalten werden und ausschließlich am eigentlichen Zweck der Hochschule orientiert sein. Dies ist bei dem vorliegenden Konzept einer Gesamthochschule bisher nicht gewährleistet.

## Universität Köln

## Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät

Nach den Thesen ist es das Ziel der Landesregierung, alsbald eine Integrierte Gesamthochschule Köln zu schaffen, die folgende Hochschuleinrichtungen zusammenfassen soll: Universität Köln, Abteilung Köln der PH Rheinland, Fachhochschule Köln, Deutsche Sporthochschule Köln, Staatliche Musikhochschule Köln. Die Zahl der Studierenden an dieser Gesamthochschule dürfte etwa 40 000 betragen. An den Anfang der Thesen werden die drei unbewiesenen Behauptungen gestellt, daß diese Gesamthochschule die beste Gewähr bietet,

- das Studium zu intensivieren, gleichzeitig zu verkürzen und von Sackgassen zu befreien,
- ein gestuftes System von Studienabschlüssen zu schaffen,
- die Kapazitäten wirtschaftlich zu verwenden.

Mit diesen und anderen Wunschprojektionen befaßt sich Herr Prof. Dr. Heinz Heckhausen aus Bochum in seinem Aufsatz: „Die ‚Integrierte Gesamthochschule‘ – Ein neues Luftschloß am Planungshorizont der deutschen Hochschulpolitik“, Die Deutsche Universitätszeitung 7, 197 (1971). Die Fakultät verzichtet deshalb darauf, diese Behauptungen noch einmal zu analysieren und die fehlende Begründung aufzuzeigen.

Die Stellungnahme der Math.-Naturwissenschaftlichen Fakultät beschränkt sich deshalb auf die Probleme, die bei der geplanten IGH-Köln auftreten werden, und auf die Probleme, die für die naturwissenschaftlichen Fächer spezifisch sind.

1. Der Planungsbeirat für das Hochschulwesen im Lande NRW (Heft 7, Seite 79) vertrat bislang die Tendenz, daß sich die Universität Köln auf 15 000 Studierende geschrumpfen solle. In der Tat ist die Universität bereits heute bei 20 000 Studierenden überfordert, wenn es gilt, individuelle Entscheidungen zu treffen. Die IGH-Köln mit doppelt so vielen, sehr verschiedenen Studierenden verspricht in bürokratischen unspezifischen Verwaltungsgremien zu ersticken. Mit aller Entschiedenheit muß jedoch der Plan zurückgewiesen werden, daß man einen solchen Massenbetrieb auch auf eine wissenschaftliche Ausbildung übertragen könne, und so zu einer wirtschaftlichen Ausnutzung der Kapazitäten kommen würde.

2. Die Studiengänge in den modernen Naturwissenschaften und in den Ingenieurwissenschaften müssen von Anfang an spezifisch und auf ein bestimmtes Ziel gerichtet sein, wenn man ein internationales Niveau der Ausbildung erreichen will. Deshalb können diese Studiengänge bereits nach dem ersten Studienjahr nicht mehr durchlässig sein. Wer dennoch so etwas verspricht, ist entweder ein Ignorant oder ein politischer Rattenfänger. Diese Studiengänge können nur nacheinander absolviert werden, bei Anerkennung bestimmter Studienleistungen. Das ist aber auch in dem bisherigen System der Hochschulen möglich – oder bei einer Kooperativen Gesamthochschule.

3. Von besonderer Bedeutung für eine Industriegesellschaft ist – unabhängig von der Gesellschaftsform – die Ausbildung naturwissenschaftlicher Ingenieure. Wegen der Gleichschaltung der Eingangsvoraussetzungen zur IGH ist zu befürchten, daß gerade diese Ausbildung vernachlässigt wird, und daß das Gros der Studierenden zu einer wissenschaftlichen Ausbildung drängt. Dabei ist nicht sichergestellt, ob diese große Zahl von Wissenschaftlern später einen ihrer Ausbildung angemessenen Arbeitsplatz finden werden.

4. Falls man den (auch nach Meinung der Fakultät notwendigen) Abbau des Sozialprestiges eines Universitätsstudiums nicht mit einer Kooperativen Gesamthochschule schaffen kann, so setzt sich die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät für die Gründung einer eigenen Technisch-Naturwissenschaftlichen Gesamthochschule ein (siehe auch Empfehlungen der Deutschen Physikalischen Gesellschaft). In dieser Gesamthochschule wären die technischen und wissenschaftlichen Studiengänge im wesentlichen *nacheinander* zu absolvieren. Ein solches System ist ehrlich, es kann das Studium weitgehend von Sackgassen befreien, führt aber zu einer Verlängerung der Studienzeit und einer Kapazitätseinschränkung für die wissenschaftliche Ausbildung.